

Was macht eigentlich ...?

Karlheinz Pappenberger, Fachreferent und Referent für Forschungsdaten bis 2018



Es war im Sommer 2018, als sich überraschend die Chance bot für 3 Jahre als Referent ans Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgeordnet zu werden. In der Abteilung 4 „Hochschulen und Klinika“ des Ministeriums wurde ein neues Referat 45 mit der Bezeichnung „Grundsatzangelegenheiten der wissenschaftlichen Bibliotheken, Urheberrecht“ geschaffen, das zudem die Bereiche Tantieme und Vergütungen nach dem Urhebergesetz, Open Access und das Konsortium Baden-Württemberg umfasst. Dieser zeitlich befristete Wechsel nach Stuttgart war für mich aus zweierlei Gründen verlockend: Zum einen bot sich damit die Gelegenheit in die Arbeitswelt eines Ministeriums einzutauchen und den vertrauten Bereich Bibliothek aus einem komplett neuen Blickwinkel kennenzulernen; mit dem Hintergrund eines Studiums der Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft eine absolut spannende Erfahrung! Zum anderen wartete mit dem Leben in der pulsierenden schwäbischen Metropole ein reizvoller Gegenpol zum idyllischen Konstanz auf mich...

Am 1.11.2018 bezog ich also mein 25 Quadratmeter-WG-Zimmer in einer 3-Zimmer-Altbauwohnung im 4. Stockwerk im Stuttgarter Westen, im Erdgeschoß eine kleine Bäckerei, im Hinterhof Platz für mein Fahrrad, mit dem ich nun täglich in den Stuttgarter Talkessel zu

meinem Arbeitsplatz in der Königstraße radle. Wie sieht nun mein Arbeitsalltag aus? In dem Referat, das von Dr. Thomas Pflüger geleitet wird, arbeiten neben mir eine weitere Referentin im Bereich Urheberrecht und eine Sachbearbeiterin. Viel beschäftigt mich seit Anfang an das Förderprogramm BW-BigDIWA („Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“), bei dem das MWK 19 Projekte in Baden-Württemberg mit einer Laufzeit von meist 2 Jahren fördert. Zuerst ging es um die Erfassung, Bewertung und Auswahl der Anträge; nach der Bewilligung der Projekte muss das Geld nun den einzelnen Hochschulen richtig „zugewiesen“ werden und auch inhaltlich ist es wichtig zu wissen, wo die Projekte gerade stehen. Ziemlich ungewohnt war für mich, dass sämtliche Vorgänge im Ministerium exakt dokumentiert und in einer Registratur zentral abgelegt werden müssen (die E-Akte lässt noch etwas auf sich warten...) – und zwar nach einem sehr genau festgelegten formalen Verfahren, so dass alles für jedermann im MWK nachvollziehbar ist. Statt einer schnellen E-Mail werden hier durchaus umfangreiche Aktenvermerke geschrieben und es ist wichtig zu wissen, wer in einen Vorgang mit einzubeziehen ist.

Ich fühle mich in Stuttgart sehr wohl und bin im Ministerium inzwischen gut „angekommen“. Die Landeshauptstadt lockt mit ihrem Kulturangebot und mittlerweile nutze ich den Schlossgarten regelmäßig zum Joggen in der Mittagspause mit Arbeitskollegen. Die Liederhalle ist fußläufig nur ein paar Minuten von meiner Wohnung entfernt, was immer wieder auch zu Spontanbesuchen von Konzerten führt. Gleiches gilt für Oper, Theater, Kabarett oder die Staatsgalerie, wo ich es schon unheimlich praktisch finde, noch schnell mal einen Blick auf Banksys' „Love is in the Bin“ werfen zu können, bevor das Schredderbild Stuttgart wieder verlässt. Am Wochenende bin ich meist in Konstanz und genieße die Schönheit von Stadt, Natur und See nun noch ein bisschen bewusster als zuvor.